

Thema: Kaiserwiese

Autor: Michael Berger

Streit um des Kaisers Wiese

Event-Areal. Nur 60 Veranstaltungstage pro Jahr erlaubt. Dem Prater entgehen Millionen

VON MICHAEL BERGER

Während sich zum 250-Jahr-Jubiläum im Wurstelprater die 80 Unternehmerfamilien zusammengerufen haben, eskaliert die Diskussion um die Kaiserwiese vor dem Riesenrad. Denn das Management des Vergnügungsparks möchte – vor allem im Jubiläumsjahr – mehr Veranstaltungen auf die Wiese am Praterstern bringen. Interessenten und Events gäbe es zur Genüge. Doch seit 2015 darf dieser Platz nur noch an 60 Tagen pro Jahr bespielt werden.

Konzept umstritten

Diese Maßnahme wurde von der Leopoldstädter Bezirksvertretung beschlossen. Auch um die Kaiserwiese für die Öffentlichkeit verstärkt und zum Nulltarif zugänglich

„Ich würde mir mehr Events wünschen. Sie müssen aber im Zusammenhang mit dem Prater stehen.“

Karlheinz Hora

SP-Bezirksvorsteher Leopoldstadt

zu machen. Vor allem die Grünen – sie stellen mit Uschi Lichtenegger die Vize-Bezirksvorsteherin – machen sich für dieses umstrittene **Nutzungskonzept stark**. Prominente Kritiker sprechen von Grüner Picknick-Kultur.

Zu Saisonstart wird jetzt um die Location gestritten. Bezirksvorsteher Karlheinz Hora (SPÖ) spricht Klartext: „Ich würde mir mehr Veranstaltungen wünschen. Allerdings dürfen diese nur im Zusammenhang mit dem Prater stehen. Konzerte kommen aber nicht infrage.“ Unterstützt wird Hora bei seiner Forderung von Riesenrad-Chef Peter Petritsch und Prater-Präsident Stefan Sittler-Koidl. Beide Prater-Größen

wollen die 60-Tage-Beschränkung „politisch hinterfragen lassen“.

Vor allem die mehrere Wochen dauernde Bier-Party „Wiener Wiesn“ steht in der

Kritik der Grünen. Lichtenegger erklärt: „Nach dem Wiesn-Event ist die Grünfläche vor dem Riesenrad umgeackert und eine Erdwüste.“ Für Bezirkschef Hora kein Argument: „Bei dem Event pilgern 300.000 Gäste vor die Prater-Tore. Viele davon lassen Geld im Wurstelprater. Diese Einnahmen sind für den Wirtschaftsstandort wichtig.“

Ersatz für Heldenplatz

Ebenfalls ein Kritiker der Veranstaltungs-(Un-)Kultur auf der Kaiserwiese ist Eric Kläring, Mitbegründer der Initiative *Kaiserwiese für alle*: „Die Prater Wien GmbH bewilligt Veranstaltungen. Wir glauben, dass mehr als 60 Tage eingeplant sind. Informationen darüber zu erhalten ist schwierig. Die Verantwortlichen schweigen.“ Denn hinter den Kulissen wird auch die Kaiserwiese als Ersatz für den Heldenplatz (er muss renoviert werden) gehandelt. Damit wäre die 60-Tage-Regelung hinfällig. Um das zu verhindern brachten Grüne, FPÖ, Neos und die Liste Andas gegen SPÖ sowie ÖVP einen Resolutionsantrag ein. Ziel: Keine Verlagerung von Mega-Events vom Heldenplatz in die Leopoldstadt.

Thema: Kaiserwiese

Autor: Michael Berger



Volles Haus beim Kurt Ostbahn-Konzert vor dem Riesenrad. Die Grünfläche wird auch als Ersatz-Location für den Heldenplatz gehandelt